

Eine Expedition in die USA

Die 18-jährige Anna Kirzinger hatte schon immer ein Faible für Naturwissenschaften – jetzt erforschte sie den Westen Nordamerikas.



Von Katrin Böhm

Neumarkt. Wie es im Yosemite Park, einem Nationalpark in den USA, riecht, das wusste Anna Kirzinger schon als kleines Kind. Ihre Eltern verbrachten ihre Hochzeitsreise dort und nahmen als Erinnerung ein paar Steine mit nach Hause. Die liegen im Wohnzimmer und werden regelmäßig mit einem feuchten Lappen abgewischt – dabei entfalten sie einen ganz bestimmten Geruch. Dann riecht es nach Wald und Holz. Eben jenen Geruch hatte die 18-Jährige jetzt wieder in der Nase – auf ihrer eigenen Reise durch die USA: Gemeinsam mit 15 anderen Jugendlichen aus ganz Deutschland nahm sie an einer Master-MINT- Forschungsexpedition des Instituts

für Jugendmanagement in Heidelberg teil.

Auf die Idee dazu gebracht hatte sie ihr Biologie-Lehrer am Willibald-Gluck-Gymnasium: Tobias Linzmaier wusste, dass seine Schülerin – mittlerweile hat sie ihr Abitur in der Tasche – ein besonderes Faible für Naturwissenschaften hat und legte ihr ans Herz, sich doch für diese Reise zu bewerben. Anna Kirzinger schickte eine Bewerbung los, suchte sich mit dem Rotary Club einen Sponsor, der gut die Hälfte der 2880 Euro teuren Reise zahlte, machte einen großen Erste-Hilfe-Kurs und holte sich ein ärztliches Attest, das bestätigte, dass sie körperlichen Herausforderungen gewachsen ist.

Denn körperlich anstrengend waren große Teile der Reise in den Westen der USA – auch für ein Mädchen, das viel joggt und beim SV Stauffen Fußball spielt. Vor allem die Wanderung durch den Grand Canyon war eine Herausforderung für die Jugendlichen: 16 Kilometer hinunter, 18 Kilometer wieder hinauf – und das bei Temperaturen von mehr als 40 Grad. Trotz der großen Anstrengung war dieser Teil der 14-tägigen Reise am beeindruckendsten für die 18-Jährige – die Bilder haben sich ihr in den Kopf gebrannt: Die Schluchten, die steil nach unten führen, die sich stets in der Farbe ändernden Gesteinsschichten, das satte Grün am Fuße des Canyons entlang des Colorado Rivers, das Baden im Fluss: „Das war wahnsinnig schön.“

Zu der Reise gehörten aber nicht nur jene Erlebnisse, sondern auch das Forschen: An jedem Tag mussten die Jugendlichen, eingeteilt in Teams, etwas über Flora und Fauna, die Infrastruktur, die Menschen und ihre Sprache und Kultur oder die Wirtschaft herausfinden. Das Klimateam beispielsweise dokumentierte Temperatur, Windgeschwindigkeit und Luftdruck und erstellte daraus ein Diagramm. Die Gruppe „Fauna und Flora“ zählte Tiere und Pflanzen und recherchierte abends per Buch oder Internet, welche Arten sich wo aufhielten beziehungsweise wuchsen. Und die Gruppe Infrastruktur legte ihren Blick auf Straßen und die Erschließung von Gebieten.

Und abends fiel man nicht zuerst in ein Lokal und dann ins Bett, sondern es wurde gearbeitet: Es war Vorgabe, dass jede Gruppe jeden Abend eine Präsentation über das, was sie tagsüber erforscht hatte, hielt. Weil die Expeditionen teilweise sehr lang dauerten, „haben wir manchmal bis 2 Uhr nachts Präsentationen gehalten – im Schnitt haben wir vielleicht jede Nacht sechs Stunden geschlafen.“

Mitgenommen hat die 18-Jährige von der Reise nicht nur eine 70-seitige Dokumentation über den Westen der USA. Sie hat gelernt, frei auf andere Menschen zuzugehen – „wir haben mit wildfremden Menschen Interviews geführt“ –, sie hat Teamarbeit erlebt und ihren Horizont erweitert. Und beschlossen, dass das garantiert nicht ihre letzte Reise in die USA war. Erst einmal steht aber das Studium vor der Tür: Von Großalfalterbach wird Anna Kirzinger im Oktober nach Erlangen ziehen, um dort Werkstoffwissenschaften oder Biochemie zu studieren. Und die nächste Expedition? Die führt mit dem Institut für Jugendmanagement im September zum VW-Werk nach Wolfsburg – dann ist Anna aber Betreuerin.